

# Zum Gedenken an Prof. Ulrich Im Hof

Autor(en): **Greyerz, Kaspar von**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **52 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Gedenken an Prof. Ulrich Im Hof

---

Kaspar von Greyerz

«Regardons vers l'avenir, quand nos beaux jours s'en vont, rapides, le cœur toujours peut rajeunir.» So lautet ein Wahlspruch, den Ulrich Im Hof an das Ende einer im 75. Lebensjahr selbst verfassten Lebensbeschreibung setzte. Am 29. Juli 2001 ist er in Köniz bei Bern gestorben. Die schweizerische Geschichtswissenschaft hat mit ihm einen über die Landesgrenzen hinaus bekannten Dix-huitième-miste und Aufklärungsforscher verloren.

In St. Gallen am 14. August 1917 geboren, wo er Kindheit und Jugend verbrachte, studierte Ulrich Im Hof (abgesehen von einem Semester im englischen Exeter) an der Universität Basel, wo namentlich Werner Kaegi zu seinen Lehrern gehörte. Nach fünfeinhalbjährigem Aktivdienst promovierte er nach Kriegsende mit einer bis zum Jahr 1764 reichenden, umfassenden Biographie des bedeutenden Basler Aufklärers Isaak Iselin (1947 in zwei Bänden erschienen). 1948–1968 unterrichtete er als Gymnasiallehrer am Berner Realgymnasium Kirchenfeld. Seine lange Jahre anhaltende Forschungsarbeit über Iselin krönte er mit der 1967 publizierten Gesamtbiographie «Isaak Iselin und die Spätaufklärung», die von der phil.-hist. Fakultät der Universität Bern als Habilitationsschrift angenommen wurde. Im Wesentlichen der Tradition der Geistesgeschichte verpflichtet, war dieses Buch weit mehr als eine durch lokalgeschichtliches Interesse geprägte Untersuchung. Zwischen den Zeilen verbergen sich breiteste Kenntnisse vor allem der deutschsprachigen sowie der europäischen Aufklärung, die weiter zum Tragen kamen, als Ulrich Im Hof 1968 als Professor für Schweizergeschichte an die Berner Universität gelangte, wo er 1971 – zum Ordinarius befördert – die Nachfolge seines Kollegen und Freundes Hans von Greyerz antrat.

Zwischen 1970 und der letzten Buch-Veröffentlichung im Jahre 1993 folgte nun eine beachtliche Reihe von Publikationen, in welchen Im Hof seine profunden Kenntnisse (namentlich des schweizerischen) 18. Jahrhunderts voll zu entfalten vermochte: 1970 sein umfangreicher Beitrag über das «Ancien Régime» im «Handbuch der Schweizer Geschichte» und ein kleines Überblickswerk über «Die Aufklärung in der Schweiz», 1982 «Das gesellige Jahrhundert. Gesellschaft und Gesellschaften im Zeitalter der Aufklärung», gleichsam eine auf den gesamteuropäischen Rahmen bezogene Kontextualisierung jahrelanger, intensiver Forschungen über die «Helvetische Gesellschaft» und das schweizerische Sozietätswesen, die ein Jahr später (1983) in einer gemeinsam mit dem damaligen Assistenten François de Capitani verfassten Untersuchung über «Die Helvetische Gesellschaft. Spätaufklärung und Vorrevolution in der Schweiz» gipfelte. Hier kombinierte der Autor bewusst seine geistesgeschichtliche Meisterschaft mit für ihn neuen sozial- und (heute würden wir sagen) kulturgeschichtlichen Ansätzen. Neben der Gesamtbiographie Isaak Iselins von 1967 stellt der durch Ulrich Im Hof

unter Mitarbeit von A. Hadorn und C. Weber-Hug verfasste erste Band dieses zweibändigen Werkes sicherlich seine gewichtigste und nachhaltigste wissenschaftliche Hinterlassenschaft dar. Hinzu kam ein längerer Beitrag zu der 1985 erschienenen Hochschulgeschichte Berns («Hohe Schule – Akademie – Universität, 1528–1984») und im Jubiläumsjahr 1991 ein gewagter und, wie man aus heutiger Sicht sagen muss, nur hinsichtlich der älteren Eidgenossenschaft auf der ganzen Linie gelungener monographischer Versuch über die historischen Mythen der Schweizergeschichte, «Mythos Schweiz. Identität – Nation – Geschichte, 1291–1991».

Als Vertreter einer akademischen Generation, die sich zumindest zum Teil noch stark einer gewissen Elfenbeinturm-Mentalität verpflichtet fühlte, scheute sich Ulrich Im Hof – ermutigt durch seine Gattin Annemarie Im Hof-Piguet – nicht, sein Wissen auch einer breiteren, gebildeten Leserschaft zugänglich zu machen. Das gilt nicht nur für seine sogleich noch zu erwähnende letzte Monographie, sondern insbesondere auch für das erstmals 1974 erschienene Taschenbuch «Geschichte der Schweiz», das nur wenige Tage nach dem Tod des Autors in Stuttgart in 7. Auflage erschienen ist und wovon seit mehreren Jahren auch eine italienische Übersetzung (1986) vorliegt. Eine unter Mitarbeit von F. Bächtiger und F. de Capitani auf der Basis der dritten Auflage dieses Taschenbuchs erschienene «Illustrierte Geschichte der Eidgenossenschaft» (1984) überzeugt nicht zuletzt durch die geschickte Bilderauswahl.

Als Mitherausgeber und Autor war Ulrich Im Hof im übrigen u.a. an der «Geschichte der Schweiz und der Schweizer» mit beteiligt, die in den 1980er Jahren für Lehre und Forschung im Bereich der schweizerischen Geschichte deutlich neue Akzente setzte. 1986 war er – für einmal ausserhalb seines angestammten eigentlichen Forschungsbereichs – gemeinsam mit Suzanne Stehelin im Anschluss an eine deutsch-schweizerische Tagung, die in Sigriswil dem Studium der kulturellen Wechselwirkungen zwischen dem Alten Reich und der Schweiz im konfessionellen Zeitalter galt, um die Herausgabe der entsprechenden Akten («Das Reich und die Eidgenossenschaft, 1580–1650» ...) bemüht.

Nachdem Ulrich Im Hof 1980 mehrere Wochen als Gast der Australian National University in Canberra verbringen durfte, intensivierten sich in den folgenden Jahren vor allem die Kontakte zu deutschen Kollegen und Institutionen, so zur Forschungsbibliothek par excellence der Frühneuzeitforschung, der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel, und zum Max Planck-Institut für Geschichte in Göttingen, wo Im Hof 1985 bzw. 1987 weitere wertvolle Wochen als Forscher in einer kongenialen Umgebung verbringen konnte.

Seit der Mitte der 1960er Jahre gehörte Ulrich Im Hof während insgesamt 18 Jahren dem Gesellschaftsrat der AGGS an, seit 1988 war er korrespondierendes Mitglied der Société d'histoire et d'archéologie de Genève, 1991 trat er dem Vorstand der neu gegründeten Schweizerischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts bei. Um die Mitte der 1990er Jahre führte dann eine Erkrankung, welche die letzten Lebensjahre überschattete, das abrupte Ende weiterer beruflicher und wissenschaftlicher Tätigkeit herbei.

Das letzte Buch Im Hof's war ein Gesamtüberblick über das «Europa der Aufklärung» (1993). Wie so manchem Alterswerk blieb ihm nicht die Kritik jüngerer Rezensenten/-innen erspart, die sich in diesem Falle vor allem methodisch legitimierte. Doch Ulrich Im Hof wäre sich selbst in der ihm zeitlebens teuren Liberalität untreu geworden, wenn er nicht stets anerkannt hätte, dass sich die Geschichts-

wissenschaft unablässig von neuem wandelt und deshalb veränderungsfähig bleiben muss – genau wie Herz und Geist im oben zitierten Wahlspruch.

Kolleginnen und Kollegen, Schüler und Schülerinnen sowie die zahlreichen Freunde des In- und Auslandes in- und ausserhalb der Universität werden Ulrich Im Hof als geistreich-liberalen und weltoffenen Menschen sowie als liebenswürdigen Kollegen und Freund in bester Erinnerung behalten.